

Armbrustfibel, ein eisernes Rasiermesser und eine Schnalle (Taf. IV, 5—7), die dem 5. Jh. angehören. Als interessantere Funde sind noch drei bronzene Fingerringe (Taf. IV, 8—10) hervorzuheben. Insgesamt wurden aus der Grabanlage 57 Funde³ geborgen. Mehr als eine Hälfte davon bildeten unverzierte Tongeßscherben, deren Ton mit Quarzkörnern gemagert war.

Im südlichen Teil der Grabungsstelle endete die aus kleinen Kalksteinen bestehende Randschüttung, im W- und N-Teil ist sie vom Bulldozer zertrümmert und im NS-Teil durch einen in der Zeit des ersten Weltkrieges eingehauenen Laufgraben zerstört worden. Östlich der Grabungsstelle wurde eine fortlaufende Kalksteinpackung entdeckt, es waren auch auf der Erdoberfläche liegende gebrannte Knochensplitter zu finden.

³ TLM 17008.

K. DEEMANT

KAEVAMISED PROOSA KIVIKIRSTKALMEL

Buldooseriga lõhutud kivikirstkalme raudkividest ringmüürist (läbimõõt u. 8 m) oli säilinud idapoolne osa (tahv. III). Horisontaalsetest paekividest laotud põhja—lõunasuunalises kirstus (1,95×0,9 m) leidus mõni põlemata luu ja luueseme katke (tahv. IV, 1). Kalme kirdeosast leiti 1. sajandile iseloomulike karjasekeppnõelte peaosi (tahv. IV, 2—4), mõni sajand hilisemate põletusmatuste juurest rauast pannal, habemenuga ja pronksist ambsõle katke (tahv. IV, 5—7). Leiti veel kolm sörmust (tahv. IV, 8—10) ja ornamendita savinõude kilde.

K. ДЕЭМАНТ

РАСКОПКИ КАМЕННОГО КУРГАНА С ЯЩИКОМ В ПРООЗА

Ограждение из валунов (диаметр ок. 8 м) разрушенного бульдозером могильника сохранилось в восточной его части (табл. III). В ориентированном с севера на юг каменном ящике обнаружены некоторые несожженные кости и фрагмент костяного предмета (табл. IV, 1). В северо-восточной части могильника найдены фрагменты железных булавок с кольцеобразной головкой (табл. IV, 2—4), характерных для 1 в. Железная пряжка, бритва и фрагмент арбалетовидной фибулы (табл. IV, 5—7) явно принадлежали трупосожжениям, относящимся к более поздним векам. Найдены также 3 кольца (табл. IV, 8—10) и черепки глиняной посуды без орнамента.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1980.4.07>

A. LAVI

ÜBER DIE ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN IN LAHEPERA IM JAHRE 1978

Im Laufe der 1978 fortgesetzten Untersuchungen auf dem Bodendenkmälerkomplex von Lahepera (Abb. 1; Taf. V, 1) wurde auf dem Tarandgräberfeld eine neue Grabungsstelle (200 m²) östlich von der 1977 durchgegrabenen Fläche angelegt.¹ Im Mittel- und Ostteil der Grabanlage

¹ Frühere Arbeiten s. Lavi, A. Die Gräber von Lahepera. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1978, Bd. 27, Nr. 4, S. 334—336.

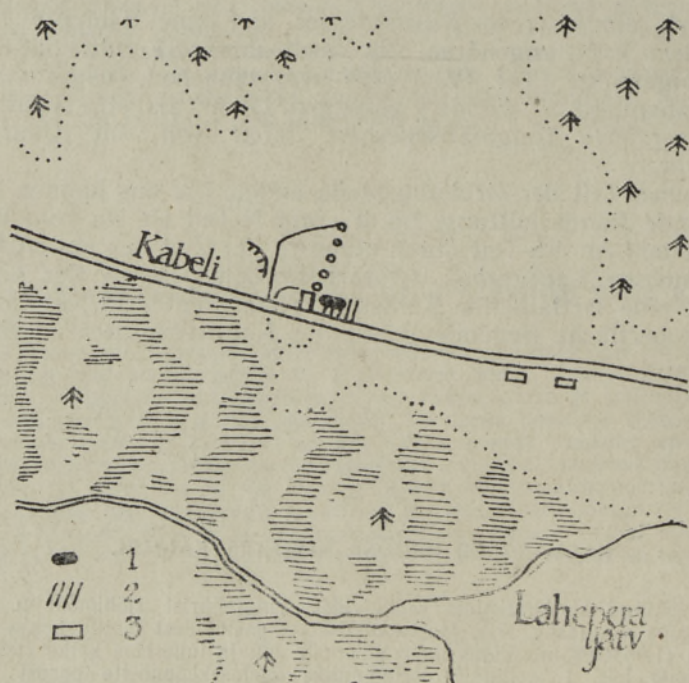


Abb. 1. Situationsplan der Gräberfelder in Lahepera. 1 Tarandgräberfeld, 2 Gruffgräberfeld, 3 heutige Gebäude.

(etwa $\frac{3}{4}$ der gesamten Gräberfeldfläche betragend) sind zur Zeit 7 Tarands freigelegt worden. Die Tarands sind von viereckigem Grundriß und mit ihren Längsseiten aneinandergesetzt, so daß sie in der Gesamtanlage eine ost-westlich verlaufende Reihe bilden. Die Tarandmauern sind aus großen in einer Schicht gesetzten Granitsteinen gebaut. Verhältnismäßig gut sind die nord-südlich gerichteten Längsmauern erhalten, die ost-westlich gerichteten Steinmauern sind durch die Bodenbestellung stark beschädigt worden. Die Randschüttung ist größtenteils zerfallen. Es steht zu vermuten, daß die Steinpackung der Grabstätte sich ehemals 3–5 m weiter nach O erstreckt hatte, nämlich wurden aus der dort angelegten Grabungsstelle verbrannte Knochensplitter und für Steingräber charakteristische Funde gehoben.²

Innerhalb der Tarands bestand die Anlage aus vorläufig kompakt und ziemlich regelmäßig gesetzten größeren Granitsteinen und dazwischenliegenden faustgroßen Kopfsteinen. Die Stärke der Kulturschicht betrug im allgemeinen 0,4–0,5 m, stellenweise nur 0,1 m. Der Grabinhalt war recht durcheinandergeworfen und mancherorts (insbesondere im III. und IV. Tarand) völlig zerfallen. Der älteste II. Tarand (von 7×4 m Größe) war im östlichen Teil des Gräberfeldes angelegt worden. Östlich von dem obengenannten befand sich noch ein Tarand (I), während sich die übrigen Tarands in westlicher Richtung erstreckten.

Im Gräberfeld wurden nur Brandbestattungen entdeckt.³ Wie für

² AI 4977: 1–83.

³ Aus der oberen Schicht der Grabungsstelle wurden verstreute ungebrannte Knochen gehoben, allem Anschein nach handelt es sich um Überreste aus einem durch Bodenaufbau zerstörten Gruffgräberfeld stammender auseinandergeworfener Skelette.



Abb. 2. Funde von Lahepera. 1 Endbeschlag, 2 Armring. (AI 4977:6; 4976:49.)

Tarandgräber typisch, lagen Gegenstände und Brandknochen zwischen großen Steinen und bildeten keine Anhäufungen. In der Mitte der Grabstätte (V.—VII. Tarands) wurde eine Menge gebrannter Knochen gefunden, im O-Teil kamen sie in geringer Anzahl vor.

Die Ausgrabungen ergaben 154 Nummern Funde, deren Hauptmasse aus Keramik und verschiedenen Bronzeschmucksachen (meist in Bruchstücken) besteht.⁴ Oft wurde der Tote mitsamt den Schmucksachen verbrannt, deswegen tragen diese Brandspuren und sind zum Teil verschmolzen. Brandspuren weisen auch die anderen Metallgegenstände auf.

Das Fundmaterial kann zeitlich nach wie vor zwei Perioden zugewiesen werden. Die ältere, relativ knappe Fundgruppe ist in die ältere Eisenzeit zu datieren. Ein Dreieckanhänger trägt an den Enden warzenartige Knöpfchen (Taf. VI, 1). Solche aus dem 3.—4. Jh. stammende Anhänger waren in der römischen Eisenzeit besonders im Südbiet des Ostbaltikums verbreitet.⁵ In Estland konnten sie noch in der Anfangsperiode der mittleren Eisenzeit auftreten. Ein am Anhänger erhaltenes Kettenglied zeigt, daß es an der Schmucknadel getragen worden ist. Die Benutzungszeit der einfachen Armringe von segmentförmigem Querschnitt (Taf. VI, 6) liegt im 2.—5. Jh. und kann nicht näher bestimmt werden. Derselben Zeitspanne scheinen auch ein Spiralfingerring (Taf. VI, 9) und ein Armring von viereckigem Querschnitt, dessen sich verjüngendes Ende durch Würfelaugenornament und Querstrichgruppen verziert ist (Abb. 2, 2), anzugehören. Einen unverzierten Armring mit beinahe rundem Querschnitt (Taf. VI, 2) könnte man in die Mitte der älteren Eisenzeit datieren.⁶

Als für Tarandgräber besonders charakteristische Funde sind zwei eiserne, ins 3.—5. Jh. datierte Krummesser mit allmählichem Übergang von Angel zu Schneide (Taf. VII, 4), aufzufassen.⁷ Ein Messer mit

⁴ AI 4976: 93—247.

⁵ Moora, H. Die Eisenzeit Lettlands bis etwa 500 n. Chr. II. Teil: Analyse. — In: Opetatud Eesti Seltsi Toimetused XXIX. Tartu, 1938, S. 243—247.

⁶ Kivikoski, E. Die Eisenzeit Finnlands. Bildwerk und Text. Neuauflage. Helsinki, 1973, S. 33, Abb. 113.

⁷ Moora, H. Die Eisenzeit Lettlands, S. 540—542.

geschweifter Schneide (Taf. VII, 5) vertritt den Typ, der am Ende der römischen Eisenzeit in Gebrauch war.⁸

Das Bruchstück eines im Feuer stark deformierten Armrings mit Mittelgrat (Taf. VI, 3) gehört in die mittlere Eisenzeit. Solche Armringe sind im Ostbaltikum ins 5.—6. Jh. datiert worden.

Der größte Teil des Fundinventars stammt aus dem 10.—13. Jh. Besonders zahlreich sind verschiedene fragmentierte Armringe repräsentiert. Ein verhältnismäßig massiver Armring (Taf. VI, 11) kann der ältesten Stufe der mit Flechtmuster ornamentierten Armringe zugeordnet werden. Bei diesem Exemplar ist das Flechtornament noch schmal, an den Enden ist es mit wellenartig hin- und zurücklaufenden Linien und zwischen denen liegenden kleinen Kreisen verziert. Ein Rand des Armrings ist mit scharfem, der andere mit flachem Querschnitt. Derartige Armringe hat H. Moora ins 9.—10. Jh. datiert.⁹ Nach J. Selirand ist ihre Benutzungszeit auf das 10. Jh. begrenzt.¹⁰ Ein Armring mit breitem Flechtornament und flachkonvexem Querschnitt (Taf. VI, 12) ist zur nachfolgenden, in die erste Hälfte des 11. Jh. datierten Entwicklungsstufe der mit Flechtmuster ornamentierten Armringe zu zählen.¹¹ Drei Armringe von flachkonvexem Querschnitt haben ziemlich scharfe Ränder und sind an den verbreiterten Enden durch Querstriche und parallele Längsrillen verziert (Taf. VI, 13, 14). Derartige Armringe sind bisher ins 10. Jh. datiert worden.¹² Das Fragment eines Armrings mit längslaufender Rille in der Mitte und Wolfszahnornament an den Rändern repräsentiert einen im 10.—11. Jh. üblichen Typ.¹³ Aus dreifachem Bronzedraht gewundene Armringe (5 Ex.) sind in Estland ins 12.—13. Jh. datiert worden; die Benutzungszeit eines Spiralarmrings von dreieckigem Querschnitt ist schwer näher zu bestimmen.

Eine verhältnismäßig kleine Schelle (Taf. VI, 5), die mit querverlaufenden Rillen verziert ist und nur eine Spalte hat, war an einer Bronzekette angehängt. In Estland sind solche Schellen zahlreich gehoben worden, darunter auch aus dem in die zweite Hälfte des 12. Jh. datierten Gruftgräberfeld von Tammiku.¹⁴

Von Gürtelteilen wurden ein runder Riemenverteiler (Taf. VI, 7) und einige Endbeschläge gefunden. Einzigartig für Estland ist ein Endbeschlag mit profiliertem Kopfteil (Abb. 2, 1), für den wikingerzeitliche Parallelfunde aus Finnland und Skandinavien vorliegen.¹⁵ Zwei einfache, lange bandförmige Doppelbeschläge (Taf. VI, 4) sind mit schmalen Linien ornamentiert. Analoge Exemplare aus den Steingräbern Finnlands sind im wikingerzeitlichen (bis zum 11. Jh.) Fundgut vertreten¹⁶, in Estland

⁸ Moora, H. Die Eisenzeit Lettlands, S. 540—541.

⁹ Moora, H. Bemerkungen über einige ostbaltische Schmucksachen der jüngeren Eisenzeit, II. — In: Opetatud Eesti Seltsi Aastaraamat 1929. Tartu, 1931, S. 27—29.

¹⁰ Selirand, J. Eestlaste matmiskombed varafeodaalsete suhete tänkamise perioodil (11.—13. saj.). Tallinn, 1974, S. 163.

¹¹ Moora, H. Bemerkungen über einige ostbaltische Schmucksachen, S. 29—31.

¹² Ebenda, S. 37—39.

¹³ Selirand, J. Eestlaste matmiskombed, S. 165.

¹⁴ Tõnisson, E. Das jungeneisenzeitliche Gräberfeld Tammiku in Ostestland. — In: Honos Ella Kivikoski. Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja 75. Helsinki, 1973, S. 237—247, Abb. 3:9.

¹⁵ Kivikoski, E. Die Eisenzeit Finnlands, S. 119—120, Abb. 896; Aroalho, J. Lieto-Haimionmäki. Nuoremman rautakauden polttokenttäkalmisto Aurajokilaaksossa. — In: Karhunhammas 2. Suomalainen ja vertaileva arkeologia. Tunku, 1978, S. 40, Abb. 6.

¹⁶ Kivikoski, E. Die Eisenzeit im Ayrflußgebiet. — In: Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja XLIII. Helsinki, 1939, S. 192; Kivikoski, E. Die Eisenzeit Finnlands, S. 119, Abb. 894.

sind sie auch im Laufe der Untersuchungen der aus dem 12.—13. Jh. stammenden Bodenaltertümer geborgen worden¹⁷.

Unter den eisernen Arbeits- und Gebrauchsgegenständen gibt es neun kleine Messer (Länge 10—14,5 cm), alle mit geradem Rücken und stufenartigem Übergang von der Angel zur Klinge (Taf. VII, 7). Diese Messer stellen einen am Anfang des II. Jahrtausends für Estland üblichen Typ dar. Weiter könnten ein Sensenfragment (Taf. VI, 8), ein Schlüssel mit Befestigungsringen (Taf. VI, 16) und ein Feuerstahl (Taf. VII, 6) erwähnt werden. An Waffen wurden nur zwei kleine Wurfspeerspitzen gefunden (Taf. VII, 1, 3), von denen die eine als Parallele für die im 10.—11. Jh. weitverbreiteten Lanzenspitzen mit weidenblattförmigem Blatt gilt. Das Blatt des letztgenannten weist ein Damaszierungsmuster (Taf. VII, 2) aus zwei schmalen Streifen (?) auf (nach J. Selirand Mustergruppe 2¹⁸). Die Damaszierungstreifen sind nicht an der Spitze zusammengezogen worden, sondern verlaufen parallel.¹⁹

Handgeformte Tongefäßscherben sind von Gefäßen, deren Ton mit Sand unterschiedlicher Grobheit, teils (unter den Funden des I. und II. Tarands) mit großen Quarzkörnern durchsetzt ist (Taf. VIII, 6). Im allgemeinen haben unverzierte Gefäße einen geraden oder einen schwach profilierten Rand. Einige Scherben mit Binsenstrichverzierungen scheinen der älteren Eisenzeit anzugehören. Besonders sind etliche unregelmäßige Fingerabdrücke tragende Scherben hervorzuheben (Taf. VIII, 5). Dieses Ornament trat in der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends östlich von Estland und auch in Lettland auf, an Steingräberfunden aus Estland kommt es selten vor.²⁰ Von Interesse ist das Fragment eines Miniaturgefäßes (Höhe 3,2 cm, Durchmesser 3,5 cm), dessen Randlippe nach innen geneigt ist (Taf. VIII, 4). Derlei kleine Gefäßchen waren vermutlich entweder für medizinische oder kosmetische Zwecke bestimmt, auch sind sie als Kultgegenstände gedeutet worden.²¹ An einer Scherbe sind Schnurabdrücke wahrzunehmen (Taf. VIII, 3); derartiges Ornamentieren erscheint auf der Keramik noch am Anfang des II. Jahrtausends.²²

Eine beträchtliche Anzahl von Tongefäßscherben stellt die aus dem 11.—13. Jh. stammende Drehscheibenkeramik dar. Die Gefäße mit meist profiliertem Rand sind am Schulterteil durch parallele, gerade oder wellenförmig umlaufende Linien verziert, vereinzelt kommt das aus parallelen Linien bestehende Ornament auf der ganzen Gefäßoberfläche zum Vorschein. Ein Gefäßboden trägt ein schwaches kreuzförmiges Zeichen des Meisters resp. Besitzers (Taf. VIII, 2). Dieses Motiv ist unter Tonge-

¹⁷ Селиранд Ю., Тыниссон Э. Предварительные результаты исследования городища Варбола в 1974—1976 гг. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1978, Bd. 27, Nr. 1, S. 93—94, Abb. 3:1. Aus den Materialien der Grabstätte von Nukši ist zu schließen, daß solche Endbeschläge als Gürtelteile im 12. Jh. auch bei Latgalen in Gebrauch waren. S. Шноре Э., Зейд Т. Нукшинский могильник. — In: Материалы и исследования по археологии Латвийской ССР I. Рига, 1957, Taf. IV: 5.

¹⁸ Selirand, J. Estnische Gruppe der nordeuropäischen Lanzenspitzen mit damasziertem Blatt. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1975, Bd. 24, Nr. 2, S. 174.

¹⁹ Nach freundlicher Meinung von M. Mandel könnte diese Lanzenspitze einem größeren Exemplar mit weidenblattförmigem Blatt entstammen, dessen abgebrochene Spitze erneut zusammengeschnitten und geschärft worden ist.

²⁰ Einige Scherben mit Fingerabdrücken sind ein paar Kilometer nördlich von Lahepera aus dem Steingräberfeld von Alasoo gehoben worden, dessen Fundgut dem 4.—5. Jh. angehört. S. Аун М. Раскопки могильника Аласоо и селища Кививаре. — In: Археологические открытия 1972 года. М., 1973, S. 398—399.

²¹ Аун М. Лепная керамика городищ и селищ юго-восточной Эстонии во второй половине I тыс. н. э. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1976, Bd. 25, Nr. 4, S. 359.

²² Selirand, J. Eestlaste matmiskombed, S. 105.

fäßen, die aus ins 11.—13. Jh. gehörenden Burgen und Gräbern Lettlands gehoben worden sind, ziemlich verbreitet.²³

In Estland sind Gefäße mit Meister- oder Familienmarken spärlich aufgedeckt worden (z. B. aus dem Hügelgräberfeld von Jõuga²⁴ sowie dem Steingrab von Viltina auf der Insel Saaremaa²⁵). Mehr oder weniger zahlreich sind Meister- oder Familienmarken an Böden von mittelalterlichen Ton- und Holzgefäßen zu finden.²⁶

Das dem Anfang des II. Jahrtausends entstammende Fundmaterial gehört zumeist ins 10.—11. Jh., die ins 12.—13. Jh. datierten Gegenstände sind in verhältnismäßig geringer Zahl vertreten. Weil die Kulturschicht des Gräberfeldes stark vermischt ist, kann der tatsächliche Charakter der Bestattungen des 12.—13. Jh. nicht mehr geklärt werden (d. h. ob es sich um eine spätere Belegungsphase oder nur einzelne Nachbestattungen handelt).

5—20 m östlich und nordöstlich von dem Tarandgräberfeld wurden in kiesigem Boden insgesamt 20 Körperbestattungen freigelegt (Skelette V—XXV). Die Toten waren ziemlich flach (Grabtiefe 20—70 cm)²⁷ in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach W beigesetzt worden. Die Hände lagen meistens in der Gürtelgegend oder auf der Brust. Aller Wahrscheinlichkeit nach war die Zahl der Begräbnisse ursprünglich größer, doch sind sie durch Nachbestattungen und die Bodenbestellung zerstört worden. Nämlich wurden überall im Gebiet des Gruftgräberfeldes verstreute ungebrannte Knochen und auch einige aus früher zerstörten Körperbestattungen stammende Gegenstände gefunden.²⁸ Die Bestattungen können nach Zusammensetzung und Zahl der Beigaben deutlich voneinander unterschieden werden. Insbesondere sind einige östlich vom Steingräberfeld gelegene vorgeschichtliche Skelette zu vermerken.

Die Skelette VI—VIII in einer Tiefe von 45 cm bildeten vermutlich eine Dreierbestattung von zwei Erwachsenen und einem Kind.

Skelett VI (Kind)

AI 4978:20 Hufeisenfibelnadel, Bronze, mit schmalem Nadelkopf; in der Brustgegend.

Skelett VII

AI 4978:13 Aus Bronzedraht von gleichmäßiger Dicke angefertigter Schläfenring, ein Ende eingerollt; aus der Erde beim Schädel.

:21 Hufeisenfibel mit langen eingerollten Enden, der Bügel unecht tordiert (Taf. VI, 15); auf der Brust.

:22 Schläfenring (wie Nr. 13), mit in zwei Reihen angebrachten trapezförmigen Anhängern, die eingestempelte konzentrische Ringe tragen (Taf. VIII, 1); in der Gegend der rechten Schläfe.²⁹

²³ Cimermane, I. Zimes uz XI—XIII gs. māla traukiem Latvijas PSR teritorijā. — In: Latvijas PSR Vēstures muzeja raksti. Arheoloģija. Rīga, 1962, S. 95—105.

²⁴ AI 3713: VII, 1.

²⁵ AI 3884:5323. A. Kustins Ansicht nach stammt dieser Typ von Gefäßen aus dem schwedischen Kontinentalgebiet oder von der Insel Gotland. S. Kustin, A. Saaremaa ja Muhu muistised feodalismi tärkamise perioodist (11.—13. sajand). Dissertatsioon ajalooeaduste kandidaadi kraadi taotlemiseks. Tallinn, 1962, S. 225—226. (Handschrift in AI.)

²⁶ Tarakanova, S., Saadre, O. Tallinnas 1952.—1953. aastal teostatud arheoloogiliste kaevamiste tulemusi. — In: Muistised asulad ja linnused. Arheoloogiline kogumik I. Tallinn, 1955, S. 28. Abb. 8; Tam m, J. Tallinna vanemast keraamikast. — Ehitus ja Arhitektuur, 1978, Nr. 2, S. 46—47, Abb. 3.

²⁷ Da ein Teil der Oberfläche im Laufe der Zeit abgepflügt worden ist, mögen die Gräber ursprünglich von größerer Tiefe gewesen sein.

²⁸ Es steht zu vermuten, daß ein kleines Drehscheibengefäß (Taf. VIII, 7) von einer durcheinandergeworfenen Körperbestattung stammt.

²⁹ Dieser für das archäologische Fundmaterial der Gruftgräberfelder Estlands unikale Fund weist auf die Verbindungen mit dem östlichen ostseefinnischen Territorium hin,

:23 Münze mit Öse, Silber; neben dem rechten Knie.³⁰

Skelett VIII

4978:24 Beschlag aus Bronzeblech (von einem Kopfschmuck?), in der Mitte ein aus eingestempelten Dreiecken bestehendes Zickzackornament (Taf. VII, 10); in der rechten Augenhöhle.

:25 Drehscheibengefäß; zwischen den Skeletten VII—VIII; am Fußende des Grabes. Im Gefäß befanden sich kleine Vogelknochen (anscheinend Reste von einer dem Toten mitgegebenen Kost) und Kohlestückchen.

Die obenbeschriebenen Gräber können mit dem Ende des 11. oder dem Beginn des 12. Jh. datiert werden, welcher Zeitspanne auch die ältesten Bestattungen im Gruftgräberfeld von Lahepera angehören.

In einer 14 m nordöstlich von dem Steingräberfeld angelegten Grabungsstelle (5×5,5 m) wurden 10 Skelette gefunden. Die Toten waren regelmäßig dicht in zwei Reihen beigesetzt worden, hier und da lagen zwei Tote aufeinander. Nur bei einigen Bestattungen wurden Gegenstände entdeckt (ein paar Messer, kleine Glasperlen). Einzeln sind zwei Skelette anzuführen:

Skelett XIV

AI 4978:32 Halskette aus 164 Glasperlen, 3 Bronzeschellen³¹, 3 Kaurimuscheln, 3 Bronzebeschlägen und einem Bleikreuz.

Skelett XIX

AI 4978:37 Messer, Eisen; zwischen den Oberschenkelknochen, mit der Spitze nach unten.

:38 Messerscheide mit Bronzebeschlag; unter Wirbelknochen. Erstmals in Estland enthielt die Scheide eine Messerschneide aus Holz, der wahrscheinlich eine spezielle magische Funktion beizumessen ist.

Das auf der letztbeschriebenen Grabungsfläche geborgene Fundgut könnte ins 13.—14. Jh. datiert werden. Die regelmäßige Anordnung der Grabgruben läßt vermuten, daß die Gräber ursprünglich in irgendeiner Weise auf der Erdoberfläche markiert waren.

wo analoge Schläfenringe im NW-Teil des Nowgoroder Raumes, auf dem ehemaligen wotischen Gebiet allgemein gebräuchlich waren. S. Левашева В. П. Височные кольца. — In: Очерки по истории русской деревни X—XIII вв. Труды Государственного исторического музея, вып. 43. М., 1967, S. 16—18; Abb. 1; 3: 3.

³⁰ Nach der Bestimmung von V. Sokolovski ein während der Regierungszeit des Grafen Hermann von Kalvelagen (1020—1051) in Emden geprägter deutscher Denar; nach der Fundstelle zu urteilen als eine Grabbeigabe einzuschätzen. Es sei hinzugefügt, daß eine Münze mit Öse einmal auch in Lettland neben den Fußknochen entdeckt worden ist (s. Берга Т. Монеты в погребениях на территории Латвии X—XII веков. — In: Latvijas PSR Zinātņu Akadēmijas vēstis, 1976, Nr. 4, S. 83—112). Eine am Anfang des 11. Jh. geprägte Silbermünze (Köln, Heinrich II., 1002—1024) wurde 1895 während der Ausgrabungen zu Lahepera bei dem Hals eines Skeletts entdeckt (s. Boehm, M., Goerz, L. Die Skelettgräber von Allafzkiwwi, ausgegraben am 5. und 6. Juni 1895 von M. Boehm und L. Goerz. — In: Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1896. Dorpat, 1897, S. 54—55).

³¹ Analoge Bronzeschellen sind auch im Gruftgräberfeld von Kaltri (AI 1646:17), dessen Fundgut im allgemeinen ein wotisches Gepräge trägt, gehoben worden.

A. LAVI

ARHEOLOOGILISTEST UURIMISTÖODEST LAHEPERAS 1978. AASTAL

ENSV TA Ajaloo Instituut jätkas uurimistöid Lahepera muististel (joon. 1). Kivikalmele rajatud kaevand (200 m²) haaras kogu kalme kesk- ja idaosa. Raudkividest vares (tahv. V, 2) oli võimalik eristada viie ida-lääne suunas üksteise külge ehitatud nelinurkse tarandi müüre. Kivikalmesse oli maetud ainult põletatult. Leidudest pärinevad mõned käevõrukatted (tahv. VI, 2, 6), kolmnurkne ripats (tahv. VI, 1) ja riibitud keraamika I aastatuhande esimesest poolest. II aastatuhande alguse materjalid domineerivad 10.—11. sajandi leiud — käevõrud (tahv. VI, 11—14), rihmakeel (joon. 2, 1) jms. 12.—13. sajandi leiud on suhteliselt vähe. Kivikalme 5—20 m ida ja kirde pool leiti maa-aluseid matuseid. Kuigi nende hulgas oli ka 11.—12. sajandi haudu, pärineb enamik matuseid 13.—14. sajandist.

A. ЛАВИ

ОБ АРХЕОЛОГИЧЕСКИХ ИССЛЕДОВАНИЯХ 1978 г. В ЛАХЕПЕРА

Институт истории АН ЭССР в 1978 г. продолжал раскопки погребальных памятников в дер. Лахепера (рис. 1). На центральной и восточной частях каменного могильника заложен раскоп (200 м²) (табл. V, 1). В сплошной каменной кладке (табл. V, 2) выделялись стены пяти прямоугольных оградок из валунов, пристроенных друг к другу в направлении запад—восток. Преобладает трупосожжение. В числе находок — привеска (табл. VI, 1), браслеты (табл. VI, 2, 3) и штрихованная керамика первой половины I тыс. н. э. В вещественном материале II тыс. основную часть составляют находки 10—11 вв. — браслеты с плетеночным орнаментом (табл. VI, 11, 12), предметы поясного набора (рис. 2, 1), встречаются и предметы 12—13 вв. В 5—20 м к востоку и северо-востоку от каменного могильника обнаружены грунтовые погребения. Встречаются захоронения 11—12 вв., но доминируют погребения 13—14 вв.

M. АУН

ОБ ИССЛЕДОВАНИИ КУРГАННОГО МОГИЛЬНИКА
РЫСНА-СААРЕ II

В 1979 г. экспедиция Института истории АН ЭССР начала раскопки курганного могильника Рысна-Сааре II, расположенного на песчаной равнине в сосновом бору примерно в 1 км южнее могильника I (Пылваский р-н, с/с Микитамяэ) и примерно в 0,65 км западнее Псковского озера. Могильник состоит из 11 насыпей: 6 круглых и 5 длинных. В 1979 г. было раскопано 6 курганов: 2 длинных (6 и 9) и 4 круглых (3, 4, 10, 11).

Курган 3 размером 6,5—7×9 м и высотой 0,5—0,9 м от дна ровика находился в северной части могильника. В основании насыпи была обнаружена погребальная площадка, которая, судя по очертаниям прослойки погребенной почвы, имела овальную форму и размеры 3,5—4×7 м. Примерно в 1 м юго-восточнее от центра упомянутой площадки было найдено безынвентарное погребение. Кальцинированные кости вместе с углистой землей и углями располагались частично в материковой яме (диам. 0,25 м, глуб. 0,21 м), а частично на поверхности основания, где были беспорядочно разбросаны.

Курган 4 имел диаметр 8 м и высоту 0,5—0,6 м от дна ровика.